



Zurzach, 10. März 2009

Medienmitteilung von transfair zur Zukunft des Poststellennetzes

transfair fordert Perspektiven für Poststellen-Mitarbeitende

Die Mitarbeitenden der Poststellen leiden in den letzten Jahren unter widersprüchlichen Reorganisationsmassnahmen. Die Gewerkschaft transfair will diesen Mitarbeitenden wieder Perspektiven bieten: Sind Poststellen mit einem guten Sortiment ausgestattet, in genügender Anzahl und am richtigen Ort vorhanden, kann sich transfair auch eine Zukunft mit weniger Poststellen vorstellen.

An der heutigen Poststellen-Tagung der Gewerkschaft transfair beschlossen die Teilnehmenden einen Richtungswechsel: Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, das Beharren auf dem herkömmlichen Poststellennetz brachte den Mitarbeitenden nur Unsicherheit und hektische Reorganisationsmassnahmen. transfair sperrt sich nicht mehr mit Händen und Füssen gegen eine Überprüfung des Poststellennetzes. Aber transfair will sich im Umformungsprozess aktiv einbringen, damit die Poststelle der Zukunft den Mitarbeitenden eine gute Perspektive bieten kann. Branchenleiter Peter Heiri erhielt deshalb von der Versammlung einstimmig ein Verhandlungsmandat, um die Überprüfung der 500 Poststellen kritisch zu begleiten und Abfederungsmassnahmen für die Angestellten auszuhandeln.

Starke Poststellen gefordert

Die Gewerkschaft transfair will ihr Wissen im Transformationsprozess einbringen. Deshalb befasste sich die heutige Tagung mit der Frage, wann eine Poststelle noch ihre Daseinsberechtigung hat. Als Kriterien sollen folgende Punkte berücksichtigt werden: Örtliche Begebenheiten wie die Distanz zur nächsten Poststelle, die Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr sowie die Bedürfnisse der Kundschaft. Gegenüber den Mitarbeitenden und den Gemeinden soll eine frühzeitige Kommunikation durchgeführt werden. Werden Poststellen angeschaut, soll nicht nur der Ab- sondern auch ein möglicher Ausbau (z.B. Regionalisierung des Sortiments) geprüft werden. Die Auswirkungen von Schliessungen auf die verbleibenden Poststellen sind zu berücksichtigen. Dort müssen Öffnungszeiten und Kapazitäten den veränderten Kundenströmen angepasst werden.

Die nach der Überprüfung verbleibenden Poststellen müssen zwingend eine Aufwertung erhalten. Sie sollen den Zahlungsverkehr abwickeln und der Kundschaft ein Vollsortiment anbieten können. Kundenfeindliche Einschränkungen wie seit neustem bei Fragile-Paketen oder Grossbriefen sind zu unterlassen. Die neuen Poststellen sollen über attraktive Öffnungszeiten verfügen. Nur unter solchen Voraussetzungen lassen sie sich langfristig wirtschaftlich betreiben. Zur Rentabilität einer Poststelle gehört auch die freie Wahl der Post-Dienstleistungen (Produktesortiment) sowie der zusätzlichen Verkaufsprodukte durch die Poststellenleitenden – entsprechend der regionalen Nachfrage. Die Tagung von transfair zeigte klar, die Mitarbeitenden wollen ein breiteres Angebot an Post- und Drittprodukten verkaufen. Notwendig ist ebenfalls die Rückkehr von der aktuellen kundenfeindlichen Regelung via Auskunftsdienst zum direkten Draht zur Poststelle.



Sinnvolle Alternativlösungen

Werden nicht mehr rentable Poststellen geschlossen, braucht die Bevölkerung Alternativen: Neben dem von der Post angebotenen Haus-Service ist dies die Post-Agentur in einem Laden. Denn deren langen Öffnungszeiten sind attraktiv. transfair ist allerdings skeptisch, ob die Entschädigung der Post an die Agenturbetreiber ihrem Aufwand entspricht. Der Haus-Service soll umgesetzt werden wie dies geplant war – nämlich das Bedienen der Kunden mit Poststellenleistungen bei ihnen zuhause. Bei der Auswahl der Alternativlösung muss die Bevölkerung mitreden können.

transfair will aktiv mitgestalten

Man muss der Realität in die Augen sehen: Die Dienstleistungen der Post sind aus Kundensicht zu betrachten. Wo die Nachfrage sinkt hat eine Postdienstleistung keine Zukunft. Eine Anpassung des Poststellennetzes an die Kundennachfrage ist nötig. Doch in diesem Umformungsprozess will sich transfair einbringen. Einerseits will die Gewerkschaft Abfederungsmassnahmen für betroffene Mitarbeitende aushandeln. Andererseits will sie bei der Ausstattung der Poststellen mitreden und dabei die Front-Erfahrungen ihrer Mitglieder einbeziehen.

Weitere Auskünfte:

- Peter Heiri, Leiter Branche Post/Logistik; 079 449 20 06